

Strafe absitzen oder Trauma Arbeit mit Straftätern?

Ich kenne kaum eine Lebensgeschichte, bei der sich nicht herausstellt, dass Menschen oft schon sehr frühe Erfahrungen mit Traumata gemacht haben. Dazu gehören schwere und lebensbedrohliche Geburten, wenn ein kleines Kind, durch Tod oder andere Umstände, die Mutter verliert, oder Bindungsstörungen innerhalb der Familie, wo ein ganzes Bindungssystem durch verschiedene Traumatisierungen nicht fähig ist, liebevolle und sichere Beziehungen herzustellen. Die vorherrschende Dynamik, die daraus entsteht, ist die von Opfern und Tätern, die sich im Ringen um Liebe und Anerkennung miteinander verstricken. Erschwerend können Erfahrungen hinzukommen, die das eigene Leben bedrohen, z.B. Existenztraumata, welche durch Kriegserlebnisse, Angriffe, Vergewaltigung, Morde, Raubüberfälle, Terrorismus und Folter entstehen. Die Schwere der persönlichen Auswirkungen ist abhängig von der Häufigkeit und den Zusammenhängen, in denen die Ereignisse auf einen Menschen einwirken, wie z. B. Lebensalter und Ressourcen. Je jünger der Mensch, desto hilfloser und ausgelieferter ist er, und umso weniger steht ihm zur Bewältigung zur Verfügung. Schwer traumatisierte Menschen spalten sich auf der psychischen Ebene in Opfer und/oder Täter auf und können später Suizid begehen, Süchte oder Depressionen entwickeln, um nur einige Folgen zu nennen. Viele werden zu Tätern, die andere ausbeuten, manipulieren oder unterwerfen; andere werden Straftäter, die schwere Gewaltverbrechen begehen. Doch niemand wird als Straftäter geboren. Wenn wir nur auf die Tat schauen, die jemand verübt, verurteilen wir den ganzen Menschen. Es braucht ein vertieftes Verstehen von Psychotraumata, um herauszufinden, welche Störungen und Verletzungen vorliegen, dass jemand Gewalt als Lösung wählt.

In meiner Biografiearbeit arbeite ich mit der Identitätsorientierten Psychotrauma Therapie (IOPT) und mache die Erfahrung, dass es sich lohnt, nach der Quelle zu suchen. Trotz seelischer Erschütterungen, Schockerlebnissen und Schädigungen sowie der daraus entstandenen, ungünstigen und schädigenden Verwicklungen, trägt jeder Mensch ein gesundes Selbst in sich, das sich weiter entwickeln will. Darauf richtet sich das Streben der Trauma Arbeit; die Begegnung mit der gesunden Ich Struktur und der Integration der abgespaltenen Gefühle. Da es eher selten ist, dass Straftäter traumatherapeutische Aufarbeitung erhalten, zumal es eine freiwillige Teilnahme voraussetzt und es kaum Betreuer gibt, die speziell dazu ausgebildet sind, war ich umso erfreuter, bei einem kurzen Projekt meine Arbeit zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen einer Hospitanz erhielt ich Gelegenheit, die positiven Auswirkungen der Identitätsorientierten Trauma Arbeit bei Strafgefangenen in einer Justizvollzugsanstalt zu erleben. Einen beispielhaften, ausführlichen Einblick können Sie auf meiner Webseite www.britte-hieronimus.de gewinnen.

Mein Anliegen wäre, mit Interessierten eine Gruppe zu gründen, die sich für innovative Ansätze in der Arbeit mit Strafgefangenen in Gefängnissen engagieren, und die ich mit meinen Erfahrungen begleiten und unterstützen kann. Wer Freude am Erfahrungsaustausch hat und sich für praktische Umsetzungsmöglichkeiten in Gefängnissen interessiert, ist herzlich eingeladen. Kontakt unter: info@brigitte-hieronimus.de